



Occasionalia VI-181
potissimum carmina
vol. F. 21. ~~21~~

Centur. ~~21~~ quing.

VI-181.

Ung VI 181



Ehren-Zweige/

Welche/

Mit

Der Edler Wohl-Ehrenbeste / Groß-Nicht-
bare und Wohlgelahrte Herr/

**Herr M. Daniel Fried-
rich Jan/**

Wohlverordneter Con-R. der Schule
zu Zörgau/

Mit

Der Edlen / Viel-Ehr- und Jugend-
belobten Jungfer/

**Johannen Rosinen
Huffnerin/**

weyland gewesenen Königl. Pohlnischen und Chur-
Fürstl. Sächs. Hoff-Fouriers/

Hinterlassenen Tochter/

Durch Priesterliche Copulation Anno 1714. den 13. Februarii,
gebunden wurde/

Ausstreuen wollten:

Dessen nachfolgende Collegen.

ZÖRGAU/

Bedruckt bey Johann Zacharias Hempen.

Se. Adjuncto Michaeli.





Als der Herr wunderbarlich / die Seinen pflegt zu
führen/
Bezeuget jedermann / der Dessen Wege
weiß.
Laßt uns ein wenig nür / die heilige Schrift be-
rühren/

So werden wir bald sehn / hierinn des Höchsten Preiß.
Wenn sich der Jacob soll / mit einem Weibe paaren/
Mesopotamien / muß seyn des Wunsches Ziel:
Soll Asnath Josephs seyn / muß er nach Gosen fahren:
Und was noch damahls mehr / dem Himmel wohl gesiel.
Nicht anders spielt auch recht / der Herr mit denen Seinen/
Er führet Sie / wo Sie / gebunden sollen seyn.
Der Herr Magister Jan / kan dieses nicht verneinen/
Denn solches trifft ihn auch / bey seinem Magnet-Stein.
Es brauchts nicht / daß man soll / weitläufftig hiervon
schreiben/

In dem es jeder weiß; wir ruffen nur: Glück zu!
Glück zu Herr Bräutigam! dem wir verbunden
bleiben/
Und seiner werthen Braut. Gott gebe Ihnen Ruh!
Mit diesen wenigen Zeilen / grüßet dem
neuen Paar / von Herzen:
Peter Paul Kefno / Rect.



A von dem strengen Frost ist alles nit erkarrt/
Und fast das halbe Hund sich zu dem Ofen hält.
Der Gärtner hat den Zweig ins warme Land verscharrt/
Den bey der Frühlings-Zeit er sonst zu Boden fällt.)

Und

Und Er/ Herr Bräutigam/ will sich an Rößgen laben?
 Und zwar die wohl gefalt/ und auch sehr lebhaft sind.
 Er sagt der Gärtnerin: Ob Er kan welche haben/
 Sein Glücke steigt so hoch/ daß Er ein Rößgen find.
 Die werthe Jungfer Braut ergötzet Leib und Leben/
 Wenn Ihre Freundlichkeit aus heitern Augen bricht.
 Der Lippen Purpur-Pracht kan Anmuths-Rosen geben/
 Wer die gefunden hat/ den dauert das Suchen nicht.
 Ich wünsche/ daß Ihn nicht der Unlust-Dornen stechen/
 Wenn der belaubte Stock viel neue Reiser trägt.
 So kan Er lange Zeit viel frische Rößgen brechen/
 Wenn sich gleich offermahls ein kleiner Wind bewegt:
 Es glück' Ihm ferner wohl/ und sehe mit Vergnügen/
 Wann Tisch und Bette dann voll schöne Rößgen liegen.

Glückwünschend füget es hinz u des Herrn Bräutigams
 treuer Freund und)Colleg

M. Johann Friedrich Schröder/ Sub-R

Herr Breitgen / grusser Freund / a'wied
 nicht hiese feyn/ (be.
 Doaß ich ei schneller Eil nich schmucke Verse schrei.
 Als fällt mir och su dahl nicht etwoas reiches ein/
 Doaß ich verkertigte zum oartgen Zeit-Verreibe/
 Zu dam su wech ich schun: Bey su bestallten Sachen
 Wird moanch geliehrter Moahn a hüsches
 Sprüchel machen.

2.
 Aaleß/ ich freue mich vo Freund des Harkens siehr/
 Doaß ihm a guter Schoak vom Himmel wird gegaben:
 A Schoak/ mit walchem ar nu sch munkschelt für un für:
 A Schoak/ dar ihm verspricht a reiches Engel-Zaben:
 A Schoak/ dar d' ihge Walt/ die narrsche Walt/ mische
 achtet:
 A Schoak/ der oalle Fred der Arden längst verpachtet.

3.
 Wohl Ihm Herr Breitigen/ doaß ar den Schoak er:
 langr!
 Ich sab vo weiten schun/wie ar mit ihm wird Harken:
 Wie

Wie er nach Harkens Wunsch mit seinem Eichel prangt:
 Wie er's raicht meisterlich und wedlich wehß zu harken.
 Harkt ouich od inde/harkt/doaß wir a mochl verspöhen/
 Wie sich um ouiern Tisch läßt Jan-und Kusel
 hieren.

Sic & non aliter, mi praclarissime Sponse,
 Silesio URBANUS pectore & ore canit.

Mer sich beim Freyen nicht wil liederlich verpuffen/
 Der muß ein JANUS seyn/und recht behutsam gehn.
 Er muß den Himmel selbst um viel Glück anrufen/
 Sonst wird es schlecht genug mit seiner Heyrath sehn.
 Herr JAN hat sich mit GOTT dßfalls bekannt gemacht/
 Drum wird Ihn auch was Guts vom Himmel zgedacht.
 Dieses seite Glück-wünschend hinzu
 Daniel Ploek / Coll. V.

Mer stets beflissen ist GOTT ohne Falßch zu lieben/
 Und sich rein von der Welt und unbesleckt behält/
 An dem pflegt GOTTes Hand viel Gutes auszuüben/
 Wenn sie ihm mit der Zeit ein frommes Weib zustellt.
 Herr JAN hat seinen GOTT bisher getreu geliebet/
 Was Frommen wohl gefällt/darauff hat Er gedacht/
 Was Wunder daß Ihm GOTT ein solches Schazgen giebet/
 Das durch sein Freundlich-seyn was schwer ist leicht macht?
 Sie leben befreyet von Jammer und Weh/
 Der Höchste beglückt vom Himmel die Eh'.
 Er laß es nach Beyderseits Wünschen ergehen/
 Und schütze Dieselben vor aller Gefahr/
 Daß noch vergnüget / viel folgende Jahr/
 Ihr Wohlseyn nach Hergens Wunsch könne bestehen.
 Als einseitig doch wohlmeinend und aufrichtig
 gratulirte

Johann Christian Schellschmid/
 Scholae patr. Coll.

In deutschen Alphabet steht H. und J. benammen/
 Bey unsrer Hüßnerin und JANO triffis auch ein;
 Dahero schlüssen wir/daß ihre keusche Flammen
 In der getroffenen Eh stets werden einig seyn.
 Und die ist auch der Wunsch / den ich zu denen Höben
 Vor Ihr beständig Heyl und Wohlsahrt abgeschickt:
 GOTT lasse ja das Band der Einigkeit bestehen!
 So lebt die Hüßnerin mit JANO stets beglückt.
 Friedrich Kronberg / Coll. VII. und Oß
 1712 1713

Ung. VI 181

1818

V517



